



S PRACHE

Titel/Thema	Informationsblätter: Kommunikations- und Sprechablaufstörungen – Stottern, Poltern, Mutismus
Verfasser(innen)	Anne Braun, Prof. Andreas Mayer
Erstellungsdatum	Juli 2019



Kommunikations- und Sprechablaufstörungen

► Mutismus

1. Definition nach ICD-10 (F94.0)

Selektiver Mutismus ist durch eine deutliche, emotional bedingte Selektivität des Sprechens charakterisiert, so dass das Kind in einigen Situationen spricht, in anderen definierbaren Situationen jedoch nicht. Diese Störung ist üblicherweise mit besonderen Persönlichkeitsmerkmalen wie Sozialangst, Rückzug, Empfindsamkeit oder Widerstand verbunden.

2. Symptomatik: charakteristische Merkmale der Störung (vgl. BAHRFECK et al. 2017)

Kernsymptom	Erscheinungsbild
Schweigen in bestimmten Situationen	Ausmaß kann interindividuell stark variieren: <ul style="list-style-type: none">- Großteil schweigt außerhalb der Familie- z. T. Schweigen von körperlicher Erstarrung begleitet- z. T. lebhaft- z. T. nonverbale Kommunikation- z. T. aggressiv und trotzig wirkend

Achtung:

- Schweigen ist nicht Ausdruck von Trotz und Protest!
- Bedürfnis, mit allen sprechen zu können, wird häufig von Angst und Misserfolgserebnissen überdeckt!

Mögliche Begleitsymptome

- Angststörungen
- Beeinträchtigung der sprachlichen Entwicklung, v. a. expressive Sprachstörungen und phonologische Störungen
- Unsicherheiten im Sozialverhalten

3. Umgang mit der Störung in der Schule (vgl. BAHRFECK et al. 2017)

Selektiver Mutismus ist durch eine deutliche, emotional bedingte Selektivität des Sprechens charakterisiert, so dass das Kind

Grundsätze:

- In der Schule müssen dem schweigenden Kind alternative Möglichkeiten zur Mitarbeit am Unterricht gegeben werden.
- Ein bewusster und strukturierter Aufbau des Sprechens ist anzustreben.
- Die pädagogische Förderung ist mit sprach- oder psychotherapeutischen Maßnahmen abzustimmen.

Anforderungen	Umsetzung
das Schweigen erkennen und weiterführende Maßnahmen veranlassen	<ul style="list-style-type: none"> - Mutismus darf nicht mit Schüchternheit verwechselt werden. Wenn ein Kind im Klassenzimmer länger als einen Monat sprachlich nicht kommuniziert, ist eine diagnostische Abklärung bei einem Sprachtherapeuten / einer Sprachtherapeutin notwendig.
das Schweigen verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - „Noch-nicht-Haltung“ einnehmen und Zuversicht ausstrahlen, dass das mit dem Sprechen sicherlich bald klappen wird - Schweigen nicht persönlich nehmen, insbesondere wenn das Kind in Situationen außerhalb des Klassenzimmers unbeschwert kommuniziert - sich durch Schweigen nicht verunsichern oder ärgern lassen - Schweigen ist kein Ausdruck von Trotz oder Protest. Mutistische Kinder können in den jeweiligen Situationen nicht sprechen, es handelt sich nicht um eine freiwillige Entscheidung. - kommunikativen Druck reduzieren und eine entspannte Atmosphäre schaffen
Schule als Safe Place	<ul style="list-style-type: none"> - Peers über Schweigen informieren - räumliche Sicherheit durch Bezugspunkte im Raum schaffen, z. B. individuell passender Sitzplatz im Klassenzimmer - zeitliche Sicherheit und Orientierung durch Rituale und Transparenz für geplante Abläufe schaffen - Möglichkeiten für Bedürfnisäußerungen (Toilette, Hunger, Durst, fehlende Materialien, Nicht-Verstehen, Unwohlsein) schaffen durch Helferson als Sprachrohr, nonverbal über Symbolkarten oder Schriftsprache
Angstreduzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Kind nicht zum Sprechen zwingen - Ausweichen auf nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten
soziale Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> - dem Kind so wenig wie möglich eine Sonderrolle zukommen lassen - beachten, dass das Kind genauso wie die anderen Kinder behandelt werden möchte, jedoch manchmal besondere Unterstützung benötigt - Gruppen- oder Partnerarbeitsphasen schaffen, da die Hemmschwelle zu sprechen geringer ist als vor der ganzen Klasse - Kontakte zu Kindern fördern, die unbefangen mit dem Schweigen umgehen - Erzählkreis: Bild von Ereignis malen, ggf. mit schriftlichen Kommentaren
Schaffen nonverbaler Kommunikationsformen	<p>em schweigenden Kind alternative Möglichkeiten zur Mitarbeit am Unterricht anbieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mimik und Gestik - Zeigeverhalten - Bilder, Fotos, Zeichnungen - Ankreuzsysteme - Schriftsprache

	<p>→ Bestimmte nonverbale Kommunikationsformen können auch für die gesamte Klasse als Regel eingeführt werden, z. B. Weiterreichen eines Steins an ein Kind, das für ein Spiel oder eine Rolle ausgesucht wird, um den Sonderstatus des mutistischen Kindes zu vermeiden.</p>
<p>positive Unterstellung von Sprechanlässen bzw. lautsprachlicher Kommunikation:</p> <p>sukzessiver Aufbau lautsprachlicher Äußerungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiele, in denen das Kind eine mächtigere Position innehat - gelöste, humorvolle Situationen schaffen - Situationen, in denen Sprechen einen hohen Aufforderungscharakter hat (z. B. einen Preis aussuchen) - Aufgaben oder Spiele, die nur kurze Äußerungen erfordern - Kontexte, in denen sich das Kind hinter einer Rolle oder Puppe verstecken kann, z. B. Handpuppe - Chorsprechen oder Singen, so dass die einzelnen Stimmen nicht zu identifizieren sind

Spezifische Maßnahmen	
<p>Nachteilsausgleich: Möglichkeiten der Bewertung der mündlichen Mitarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hausaufgaben oder Arbeitsbeiträge von Mitschülern vorlesen lassen - Leseübungen, Gedichte usw. per Tonband- oder Videoaufnahme präsentieren - zusätzliche Arbeiten anfertigen lassen (z. B. Poster, Collage zu Sachthema) - Unterrichtsbeiträge über Sprachrohr mitteilen (z. B. dem Sitznachbarn flüstern) - Beiträge per Schriftsprache (Tafel, Block, Zaubertafel)
<p>Tonband- oder Videoaufnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erst Lehrkraft allein, dann mit ausgewählten Mitschülerinnen/Mitschülern, dann vor der Klasse (Immer im Einverständnis mit dem mutistischen Kind!)
<p>Kleingruppen- oder 1:1-Settings</p>	<ul style="list-style-type: none"> - kurze Leseaufgaben mit einem ausgewählten Mitschüler oder einer Mitschülerin auf dem Flur oder im Nebenraum, usw.
<p>Sprechaufgaben im Klassensetting</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Chorsprechen - Singen - Flüsterspiele, z. B. Stille Post
<p>wechselseitige Besuche zwischen Schule und Therapie</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrkraft besucht das Kind in einer Therapiestunde - Therapeut/in kommt in die Schule <p>(Nur mit Einverständnis des Kindes!)</p>

Achtung:

- Einigen schweigenden Kindern hilft die strukturierte Situation des Unterrichts und der Zugzwang zum Sprechen, um das Schweigen zu durchbrechen.
- Für andere schweigende Kinder verschlimmert sich die Situation durch die Erhöhung des Sprechdrucks.
- Für viele mutistische Kinder ist nicht automatisch alles machbar, was nicht mit Sprechen assoziiert ist; viele Betroffene sind im gesamten Ausdrucksverhalten blockiert. Schwer fallen auch nonverbale Bedürfnisse oder einfache Handlungen, wie z. B. Aufforderungen, eine Schere oder ein Arbeitsblatt zu holen.

▶ Stottern

1. Definition (vgl. SANDRIESER/SCHNEIDER 2015)

Beim Stottern handelt es sich um eine Redeflussstörung mit unüblich häufigen Unterbrechungen des Redeflusses durch Wiederholungen von Sprechlauten oder Silben, Dehnungen von Sprechlauten sowie durch stumme Pausen (Blockierungen) ohne rhetorische Funktion. Neben diesen Kernsymptomen können auch Begleitsymptome (z. B. körperliches An kämpfverhalten, wie Blinzeln oder Kopfbewegungen) und verdeckte Symptome (z. B. Störungsbewusstsein, vermindertes Selbstwertgefühl, Vermeidungsverhalten etc.) offensichtlich werden.

2. Symptomatik: charakteristische Merkmale der Störung (vgl. NEUMANN et al. 2016)

Kernsymptom	Beispiele
Repetitionen: Wiederholungen von Lauten, Silben oder einsilbigen Wörtern	Bi-Bi-Bi-Bitte, A-a-a-aber
Lautdehnungen	LIIIIlass mich in Ruhe!
Wortunterbrechungen: gefüllte oder stille Pausen innerhalb eines Wortes	Regen---tonne
Blockierungen (hörbar oder stumm)	Ich --- kann das nicht, fortg---ehen, A---apfel

Mögliche Begleitsymptome	Merkmale
unter physischer Anspannung geäußerte Unflüssigkeiten	- gepresster Stimmklang - Ansteigen von Lautstärke oder Tonhöhe
Veränderung der Sprechatmung	- forcierte oder unregelmäßige Ein- oder Ausatmung beim Sprechen - Atemvorschub (vor dem ersten Laut wird hörbar Luft abgeblasen)
Mitbewegungen	- Mitbewegungen in Mimik, Gestik, Rumpf und Extremitäten
körperliche Anspannung	
Veränderung der Sprechweise	- Flüstern - Singsang
Einschieben von Lauten und Silben	- z. B. ge-äh-ge-äh-kommen
Einschieben von Wörtern und Floskeln	- z. B. also
auffällige Änderung der Kommunikation	- Themenänderungen - Kommunikationsabbruch - verbales Kommentieren
Zeichen von Angst, Peinlichkeit, Scham	- Laut- /Wortängste - generalisierte Sprechangst - Verlegenheitslachen - sich abwenden - Mund hinter der Hand verbergen - Abbruch des Blickkontaktes

vegetative Reaktionen	<ul style="list-style-type: none"> - Erröten - Schwitzen
Vermeidung von Situationen	<ul style="list-style-type: none"> - keine mündliche Mitarbeit in der Schule
emotionale Reaktionen, psychosoziale Belastung	<ul style="list-style-type: none"> - Sprechangst - Scham - Wut, Frustration - Hilflosigkeit
kognitive Reaktionen	<ul style="list-style-type: none"> - negative Bewertung des eigenen Sprechens - vermindertes Selbstwertgefühl - pessimistische Einschätzung der eigenen sozialen Kompetenz - exzessive Vorbereitung auf Gesprächssituationen

3. Umgang mit der Störung in der Schule (vgl. SANDRIESER 2017)

Anforderungen	Umsetzung
Enttabuisierung des Stotterns	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkraft sollte die stotternde Schülerin / den stotternden Schüler in einer ruhigen Situation unter vier Augen auf das Stottern ansprechen und gemeinsam mit ihm überlegen, welche Bedingungen es ihr/ihm erleichtern könnten, angstfrei vor der Klasse zu sprechen. - Zusammenarbeit Therapeut/Schule, um über gelernte Sprechtechniken zu informieren - Die Klasse sollte über das Stottern informiert werden. Auch den Mitschülerinnen/Mitschülern fällt es leichter, mit dem Stottern umzugehen, wenn sie darüber informiert sind. Inhalte einer möglichen Unterrichtsstunde finden sich bei der Bundesvereinigung Stottern und Selbsthilfe e.V. (2018) (PDF Datei zum kostenlosen Download unter: https://www.bvss.de/stottern-und-schule)
Gewährung eines Nachteilsausgleichs: Ersatzleistungen	<p>Berücksichtigung der Beeinträchtigung bei der Vergabe von mündlichen Noten, bei Referaten, Leseleistungen oder mündlichen Prüfungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - längere Prüfungszeiten in mündlichen Prüfungen - alternative Prüfungsformen - Vereinbarungen zwischen Schülerin/Schüler und Lehrkräften, welches Vorgehen dem die größte Sicherheit geben kann: <ul style="list-style-type: none"> • Aufrufen nur nach Meldung • Aufrufen ohne Meldung, da das Warten auf die Aufrufung die Stottersymptomatik triggern kann - Referate mit erlernter Sprechtechnik vorlesen, statt frei vorzutragen - Referat in Therapie vorbereiten und per Video präsentieren

Achtung:

Ein spezifisches Therapieangebot kann durch schulische Settings nicht ersetzt werden!

► Poltern

1. Definition (vgl. NEUMANN et al. 2016))

Poltern gilt als **Redeflussstörung** mit einer Sprechweise, die entweder **zu schnell** oder **irregulär** oder **beides** erscheint.

Charakteristisch sind dabei das **Zusammenziehen** oder Auslassen von Silben, abnormale Pausen, Silbenbetonungen oder **Sprechrhythmus** sowie **Unflüssigkeiten**.

Polternde sind massiv in ihrer Verständlichkeit und Kommunikationsfähigkeit beeinträchtigt, was sich auch auf **soziale** und **gesundheitsbezogene Lebensbereiche** auswirken kann.

2. Symptomatik: charakteristische Merkmale der Störung (vgl. NEUMANN et al. 2016)

Kernsymptome	Erscheinungsbild
Sprechgeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - abnorm schnell - irregulär - schnell und irregulär - Unfähigkeit, normale Laut-, Silben-, Phrasen- oder Pausenmuster aufrecht zu erhalten <p>→ Ungleichgewicht von Geschwindigkeit und expressiven sprachlichen Fähigkeiten</p>
Sprechunflüssigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholungen von Silben, Wörtern und Satzteilen (selten Lautwiederholungen) - Einschub von Lauten, Silben („äh) oder sinnleeren Floskeln („irgendwie halt“) - Satz- und Wortabbrüche - Revisionen /Revisionsversuche - Selbstkorrekturen
phonetisch-temporale und phonologische Auffälligkeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Reduktionen und Kontaminationen von Lautfolgen und Wörtern - Lautersetzungen und Lautveränderungen
Prosodie-Störungen	<ul style="list-style-type: none"> - unangepasste Intonation und Betonung - monotone Sprechweise
Symptome, die fakultativ vorliegen können	Erscheinungsbild
syntaktisch-morphologische und semantisch-lexikalische Störungen	<ul style="list-style-type: none"> - Grammatikfehler - eingeschränkter Wortschatz - Wortfindungsstörungen
Störungen der sprachlichen Strukturierung	<ul style="list-style-type: none"> - Unfähigkeit, Redehalt sinnvoll zu gliedern - fehlende Kohärenz (Äußerungen lexikalisch und semantisch nicht aufeinander bezogen) - fehlende Kohäsion (Äußerungen grammatikalisch nicht aufeinander bezogen) - Produktion von „Bandwurmsätzen“ - Abschweifen vom Thema
Aufmerksamkeitsstörungen	<ul style="list-style-type: none"> - generelle Störungen der Aufmerksamkeit - fehlender Adaptionseffekt (mehrfach geübter Lesetext führt nicht zu flüssigeren Äußerungen – im Vergleich zu Stotternden)

auditive Wahrnehmung und Verarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> - Störung des auditiven Gedächtnisses - Störungen der auditiven Aufmerksamkeit - Störungen der auditiven Diskriminationsleistungen - geringerer Rechts-Ohr-Vorteil
Selbstwahrnehmung/Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> - mangelndes Störungsbewusstsein - eingeschränkte Sprechkontrolle - gelegentlich Sprechängste
Auffällige Kommunikation/Pragmatik	<ul style="list-style-type: none"> - Nichtbeachtung der Regeln zum Sprecherwechsel - eingeschränkte Verständnissicherung - Kommunikationsunterbrechungen und Kommunikationszusammenbrüche

3. Umgang mit der Störung in der Schule (vgl. MARKS 2017)

Anforderungen „Do“	Umsetzung
Aufklärung über das Störungsbild	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräch zwischen Therapeut/in und Lehrkraft - Informationsstunde in der Klasse, um Vorurteile abzubauen und die Reaktionen der Peers auf unverständliche Redebeiträge zu verändern
Schaffen eines kommunikativ-stressfreien Klimas	<ul style="list-style-type: none"> - durch ein eher hohes Sprechtempo des Lehrers kann der/die Polternde sein/ihr eigenes Sprechtempo kaum konstant reduzieren - Konkurrenzkämpfe zwischen den Sprechenden wirken sich negativ aus, z. B. dass dem Schüler oder der Schülerin, der/die am schnellsten und lautesten antwortet, am ehesten zugehört wird - verdeutlichen, dass der/die Betroffene nicht schuld an seinem/ihrem Sprechen ist - nicht wegen des Sprechens hänseln - sich nicht über den/die Betroffene/n ärgern - bei Nichtverstehen höflich um Erläuterung des Gesagten bitten

Konkrete Fördermöglichkeiten
Übungen zum Sprecherwechsel
Betonungssprechen im Rahmen des Deutschunterrichts (Satzgliederbestimmung)
Phrasengrenzen in Lesetexten markieren
Üben des Einhaltens von Pausen
Transferarbeit durch Monitoring des eigenen Sprechens (d. h. das eigene Sprechen überwachen und die eigene Verständlichkeit evaluieren)
Nichtverstehen durch deutliche Rückfragen hervorheben, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - „Was hast du gemeint?“ - „Ich habe das ... verstanden – war es das, was du sagen wolltest?“
in der Therapie erlernte Strategien als Erinnerungshilfe am Platz der Schülerin/des Schülers visualisieren
Nachteilsausgleich

Ungünstige Zuhörerreaktionen „Don't“

Formulierungen, die Stress auslösen

- „Sprich langsamer!“
- „Sprich deutlich!“
- „Denk zuerst nach, wenn du etwas sagen willst!“

Literatur

BAHRFECK, KERSTIN / STARKE, ANJA / SUBELLOK, KATJA: Mutismus. In: MAYER, ANDREAS / ULRICH, TANJA (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern. München: Reinhardt, 2017, S. 472-511.

BUNDESVEREINIGUNG STOTTERN UND SELBSTHILFE (Hrsg.): Umgang mit Stottern in der Schule. 2018. <https://www.bvss.de/stottern-und-schule> - letzter Zugriff: 20.04.2018.

MARKS, DANA-KRISTIN: Poltern. In: MAYER, ANDREAS / ULRICH, TANJA (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern. München: Reinhardt, 2017, S. 433-471.

NEUMANN, KATRIN / EULER, HARALD / BOSSHARDT, HANS-GEORG / COOK, SUSANNE / SANDRIESER, PATRICIA / SCHNEIDER, PETER / SOMMER, MARTIN / THUM, GEORG: Pathogenese, Diagnostik und Behandlung von Redeflussstörungen. AWMF-Fachgesellschaft. Registernummer 028 – 044. 2016. <http://www.awmf.org/leitlinien/leitlinien-suche.html> - letzter Zugriff: 25.04.2019.

SANDRIESER, PATRICIA / SCHNEIDER, PETER: Stottern im Kindesalter. 4. Auflage. Stuttgart: Thieme, 2015.

SANDRIESER, PATRICIA: Stottern. In: MAYER, ANDREAS / ULRICH, TANJA (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern. München: Reinhardt, 2017, S. 365–432.